

# Abschied von den Göttern der japanischen Heimat

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 43

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-646190>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Abschied von den Göttern der japanischen Heimat



Japanische Soldaten marschieren durch den alten Tempelhain des Kasuga-Heiligtums in Nara



Abschiedsmarsch zu den Göttern. Eine Abteilung japanischer Soldaten, die nach der Mandchurien abkommandiert sind, marschiert durch den uralten Tempelhain des Kasuga-Heiligtums in Nara, das durch seine zahlreichen zahmen Rehe weltbekannt ist.

So wie jeder Kaiser und Minister Krieg und Frieden, Abreise und An-  
kunft in der Heimat den Göttern mit-  
teilen muß, ist es Pflicht jedes japani-  
schen Soldaten vor Beginn eines  
Feldzuges, bei Abkommandierung  
und der Rückkehr vom Feldzug den  
Göttern Rechenschaft zu geben. Die  
japanischen Götter sind ja letzten  
Endes nur die Ahnen der jeweils  
lebenden Generationen, die ein Recht  
haben zu wissen, wie ihre Nachfahren  
das ewige Erbe der Familien und  
damit des ganzen japanischen Rei-  
ches verwalten.

So zieht jedes Regiment in die  
Shinto Schreine der japanischen  
Staatsreligion, um die Götter zu  
grüßen, sich ihren Beistand zu erbitten  
und von ihnen, wenn es sein  
muß, für immer Abschied zu nehmen.

Unser Bild zeigt ein Regiment  
japanischer Soldaten in dem heiligen  
taufendjährigen Shinto Heiligtum

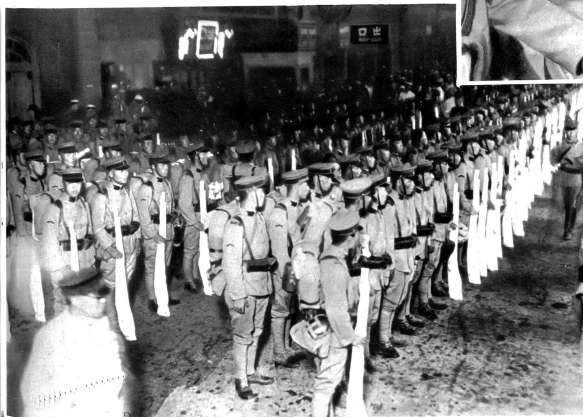
Kasuga bei Nara. In dem heiligen Hain werden hunderte von  
zahmen Rehen gepflegt, die den Befehlern oft Süßigkeiten aus  
der Hofküche holen. Die Rehe bedeuten für die Japaner das  
Gnädige des langen Lebens. In der Nähe von Nara liegen die  
japanischen Hauptstädte für die Truppenverköstigung nach der  
Mandchurien. Vor dem Schiff am Japantai verabschiedeten die  
Standortoffiziere die Truppen. Gewehr bei Fuß stehen die Sol-  
daten der Sonne da, ihr „heiliges“ Gewehr in Seidenhülle  
geweiht. Nur zum Ruhen, Üben und beim Kampf verläßt  
das Gewehr die schützende Hülle.



Leutnant Iwasaki meldet  
seine Kompanie bei den  
Göttern der Heimat ab und  
bittet die Götter um Sieg  
in der Fremde



In einem japanischen  
Schützengraben



Das Gewehr ist die Seele  
des japanischen Soldaten.  
Schon in alter Zeit galt  
ein Samurai ehrlös, wenn  
sein heiliges Schwert un-  
geschützt den Erdboden be-  
rührte. Nur dem besiegten  
Samurai fällt das Schwert  
aus den Händen zu Boden.  
Heute ist an Stelle des  
Schwertes das Gewehr ge-  
treten. Auch diese Waffe  
ist den Japanern heilig und  
muss daher vor der Be-  
rührung mit der „unreinen“  
Umwelt durch Seidenhüllen  
geschützt werden.